

Sungard Rothschädl

Peer Gynt

Versdrama in fünf Akten nach Henrik Ibsen

E 488

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Peer Gynt (E 488)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Mit dem Ausruf "Peer, du lügst!" beginnt das Drama, und Peer Gynts Mutter Aase bezeichnet damit unmittelbar die Kategorie des Phantastischen, die das Stück inhaltlich und formal gliedert.

Peer Gynt, als Typus des negativen Helden, des Phantasten und Illusionisten, wurde Vorbild für das ganze moderne Theater, indem es in vielen Punkten bereits Symbolismus, Expressionismus, Surrealismus, ja sogar episches und absurdes Theater vorwegnimmt.

Heute interessieren vor allem die szenischen Zukunftsvisionen Ibsens, mit ihrer Affinität zu Wagner und zum modernen Film. Die tiefenpsychologischen

Auslotungen, die in der Mutterbindung Peers, repräsentiert durch Aase und Solveigh, einen Kristallisationspunkt finden, weisen weit über Freud hinaus. Nicht zuletzt faszinieren die vielschichtigen mythischen Dimensionen des Stückes immer wieder aufs Neue. (aus: *Kindlers Literaturlexikon*)

Sungard Rothschädl hat hier, sprachlich wie gestisch, eine Fassung speziell für das Jugendtheater geschrieben:

... brr, bin ich abgebrannt. Was soll jetzt geschehen?

Was soll ich, verdamm' ich, jetzt tun? Mein

Geschäftsleben hat sich ja wohl erübrigt. Mein

Liebesleben, reden wir nicht mehr davon. Was gibt es

denn sonst noch so, auf der Welt? Ob ich meine

Memoiren verfasse? „Peer Gynt - sein Leben-

ungeschminkt, ehrlich ...“

Spieltyp: Historisches Drama

Darsteller: große Besetzung, Doppelrollen möglich

Spieldauer: Ca. 100 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zuzüglich Gebühr

Personen

Aase, eine Bauerswitwe

Peer Gynt, ihr Sohn

Aslak, ein Schmied

Hochzeitsgäste, Burschen, Mädchen, Musiker, Der Wirt, usw.

Ein zugewandertes Bauernpaar

Solveigh und Klein Helga, dessen Töchter

Der Haegstadbauer

Ingrid, seine Tochter

Der Bräutigam (Matz) und seine Eltern

Drei Säterinnen (Disco Girls)

Die Treps, Trolle (Underground-Sekte)

Der Dovre-Alte

Die Grüne, seine Tochter

Ein hässlicher Junge, ihr Sohn

Der Krumme

Kari, eine Häuslerfrau

Master Cotton, Geschäftsmann

Herr Ivanov, Geschäftsmann

Monsieur Ballon, Geschäftsmann

Herr v. Eberkopf, Geschäftsmann

Sklave (in Marokko)

Aufseher (in Marokko)

Hehler (in der Wüste)

Dieb (in der Wüste)

Sklavinnen, Tänzerinnen, in einer Oase (Prostituierte eines Nobelpuffs)

Anitra, eine von ihnen (Tochter eines Beduinenhäuptlings)

Die sprechende Sphinx

Begriffenfeld, Professor, Dr. phil., Vorsteher des Tollhauses zu Kairo

Ein Fellah, Tollhäsler

Hussein, Tollhäsler

Ein norwegischer Kapitän

Die Schiffsmannschaft

Koch

Passagier

Die Gedanken, die Worte, die Taten, die Tränen, die Lieder

Der Knopfgießer

Der Magere

(sprich: Ohse, Pehr Gunt, Solweig, Dowre. Säter heißt die Sennhütte der norwegischen Gebirge)

(Das Stück, dessen Handlung in Ibsens Fassung im Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt und gegen die sechziger Jahre hin endigt, spielt teils im Gudbrandstal und seinen Bergen, teils an der Küste von Marokko, in der Wüste Sahara, im Tollhaus zu Kairo, auf See, usw.)

1. Teil

Akt I

I / 1. Szene

AASE/PEER

(Aases Hof. Peer Gynt, ein kräftig gebauter Mensch von 20 Jahren, kommt einen Weg herab. Aase, seine Mutter, klein und fein, folgt ihm zornig)

AASE:

Peer, du lügst!

PEER:

Nein, nein, ich lüge nicht!

AASE:

Na, dann schwör drauf: ist es wahr?

PEER:

Pfh, warum schwören?

AASE:

Na dann ist ja alles klar!

PEER:

Also gut, dann schwör ich's eben.

AASE:

Und du schämst dich nicht vor mir! Einfach wochenlang so wegzubleiben. Abgerissen dann zu kommen und mir

nichts als Lügen zu erzählen.

PEER:

Es ist wahr, verdammt nochmal.

AASE:

Ach, erzähl nicht so nen Scheiß.

PEER:

Pass mir auf, sonst -

AASE:

(weinend)

Wär' ich doch schon längst gestorben. Was ich rede, was ich flenne, Peer, du bist und bleibst verloren.

PEER:

Aber Muttchen. Hast ja recht, so irgendwie. Sei nur wieder -

AASE:

Scher dich fort! Wie denn soll ich bitte froh sein, hab ich so ein Schwein zum Sohn. Machst mir ewig nichts als Schande. Alle lachen, spotten, greinen hinterrücks daher. Nichts mehr davon, als der Name Gynt noch etwas zählte. Ja, der alte Rasmus Gynt, der - der machte noch was her. Doch dein Vater brachte alles durch, soff, verhurte Geld und Gut ...

PEER:

Immer wieder diese alte Leier!

AASE:

Hältst du jetzt dein freches Maul, he! Sieh den Hof an. Kein Stein hält mehr den anderen. Das Vieh steht da in Mansch und Matsch, die Felder bleiben unbestellt, wovon sollen wir denn leben, nicht zu reden von den Schulden ...

PEER:

Hör doch auf mit diesem Quatsch. Klar steht schlecht hier - im Moment. Aber das - das kann sich doch auch ändern.

AASE:

Nein Peer. Das hier wird nichts mehr.

Aber du - du bist doch wer. Schon als kleiner Pimpf hast du sie alle baff gemacht. Du bist doch stark und klug. Solltest lieber deiner alten Mutter helfen. Doch stattdessen verlumpst du Zeit und Geld. Träumst dir deine schöne Welt zurecht, während du verkommst, verdreckst. Machst mir überall nur Schand' und Tränen. Alle Mädels meiden dich, mit den Jungens schlägst du dich.

PEER:

Ach, hör auf.

AASE:
 Warst du etwa nicht dabei, bei der letzten großen
 Schlägerei in Lunde. Hast du da nicht Aslak, dem
 Schmied, ordentlich eins eingeschenkt?

PEER:
 Dummes Gered'.

AASE:
 Die Kari hat mir's doch erzählt.

PEER:
 Ja, doch ... vielleicht nicht alles.

AASE:
 Wie?

PEER:
 Na - ich hab einkassiert.

AASE:
 Was?

PEER:
 Der haut dir, sag ich dir!

AASE:
 Wer?

PEER:
 Na, wer! Den Aslak mein' ich.

AASE:
 Mann oh Mann, dass ich nicht spucke! So ein Weichei,
 so ein Würstchen wird dein Meister? Auch noch sowas.
 Längst schon wein ich mir die Augen aus - aber das - das
 geht wahrlich über'n Spass. Schlägt er dich, so frag' ich:
 hast du nicht auch 'ne gute Faust?

PEER:
 Ob ich austeil' oder einsteck' - es bleibt beim selbigen
 Geschrei.
(lacht)
 Tröst' dich, Muttchen.

AASE:
 Hast du wieder mal gelogen?

PEER:
 Diesmal ja. Hab' ihm königlich eins ausgewischt. Der
 wird nicht mehr so bald pampig.

AASE:
 Raufbold du!
(weint wieder)
 Du gibst nicht Ruh, bis dass ich verrecke -

PEER:
 Nein doch - du bist Besseres wert, tausendmal Besseres.
 Wart's nur ab. Vertrau mir bloß. 's ganze Dorf wird dich
 noch ehren. Wart, bis ich was Großes schaff, ganz was

Großes !

AASE:
 Du?

PEER:
 Was noch kommen kann, weiß keiner!

AASE:
 Würd' dir doch nur eins bewusst: dass du mal für deine
 eigene Suppe sorgen musst:

PEER:
(hitzig)
 König, Kaiser will ich werden!

AASE:
 Jetzt verliert der Gernegroß seine letzte Hand voll
 Grütze!

PEER:
 Lass mir Zeit nur, - und ich bin's.

AASE:
 Lass mir Zeit, so werd ich Prinz", willst du mich
 verarschen, he?

PEER:
 Wirst schon sehen!

AASE:
 Halt das Maul! Bist ja völlig von Verstand.
 Übrigens, hätt' ja wirklich etwas aus dir werden können,
 wenn mir nur nicht mein Herr Sohn allezeit auf Achse
 ginge. Die Ingrid, die vom Hågstad, war dir gut. Hätt'st
 sie dir leicht angelacht, hätt'st du es nur schlaue
 begonnen.

Peer:
 Echt?

AASE:
 Und der Alte kann nicht nein sagen, wo sie bittet oder
 bettelt.
(fängt wieder an zu weinen)
 Ach mein Peer, ein steinreiches Mädels, eingesessener
 Bauernstamm. Hättest du mehr Pfiff im Schädel, gingst
 du jetzt als Bräutigam, statt auf abgetretenen Sohlen.

PEER:
(rasch)
 Komm, ich will mir's Jawort holen!

AASE:
 Wo?

PEER:
 Bei der Ingrid

AASE:
 Armer Peer. Dafür ist's schon längst zu spät.

PEER:
Warum das denn?
AASE:
Verdienst dir Prügel, wie du deine Chance vertan.
PEER:
Na, so red doch!
AASE:
Derweil du groß auf Achse warst, hat Matz Moen um sie geworben.
PEER:
Was? Die Weiberscheuch! Wie kann -
AASE:
Ja, den nimmt sie nun zum Mann!
PEER:
Na wart'. Das wollen wir ja sehen.
AASE:
Ach ja? Wenn sie morgen Hochzeit feiern -
PEER:
Kann heut' Nacht noch allerlei geschehen.
AASE:
Schäm dich! Soll'n sie dich auch noch verspotten?
PEER:
Pah! Ich werd' die Ingrid schon noch kriegen.
(juchzt und lacht)
Heißa, he - du wirst dich wundern.
(schwingt sie hoch)
AASE:
Lass mich!
PEER:
Nein, auf diesen Armen trag ich dich zum Hochzeitsschmaus.
(watet durch einen Bach)
AASE:
Hilfe, lieber Gott, Erbarmen. Wir ertrinken.
PEER:
Keine Bange, junge Frau!
AASE:
Verdammtes Untier, du!
(rauft ihn an den Haaren)
PEER:
Mensch, gib jetzt Ruh'; hier der Grund ist glitschig!
AASE:
Junge! Esel!
PEER:
Schimpf du nur! Was ein Mann ist, lacht dazu!
AASE:

Halt mich fest!
PEER:
(gallopiierend)
Hottehü! Schüttelt es dich sehr?
AASE:
Ach, ich kenne mich nicht mehr!
PEER:
So, jetzt wären wir an Land. Kannst dich ruhig bei mir bedanken für die trock'ne Überfuhr.
AASE:
(gibt ihm eine Ohrfeige)
Da. Da hast du meinen Dank.
PEER:
He, was soll das, bist du krank?
AASE:
Dir brock' ich 'ne Suppe ein. Alle deine Finten, Lügen seien den Leuten vorgesetzt -
PEER:
So?
AASE:
Solang sperr' ich den Mund auf, bis der Bauer seine Hunde auf dich hetzt.
PEER:
Na, dann geh ich eben alleine.
AASE:
Ja, doch ich hab auch zwei Beine.
PEER:
Aber nicht die Kraft dazu!
AASE:
Nicht? Ich bin so wilde, du, - Steine könnt ich knacken, Steine! Kiesel könnt' ich fressen, hu!
PEER:
Ach, das wollen wir ja mal sehen.
(hebt sie hoch auf einen Balken)
AASE:
Heb mich sofort runter hier.
PEER:
Liebes Muttchen. Fliegst ja schier!
AASE:
Peer, ich werd dir helfen!
PEER:
's war ja doch dein eigner Wille! Leb denn wohl! Ich bleib nicht lang!
AASE:
Du machst mir noch lang nicht bang.
PEER:

Halt dich brav auf deinem Balken - und- nicht
runterfallen, hörst du!

AASE:

Peer! - Gott steh mir bei, da rennt er. Willst du hören.
Nein, da brennt er durch-! Zu Hilf, mir wird ganz
schlecht!

I / 2. Szene

AUF DEM WEG NACH HÄGSTAD

PEER:

Dort liegt Hægstad. Die werden staunen.
(will los, besinnt sich aber)

Ob die Ingrid wohl allein ist ?
(schaut genauer hin)

Nein, da wimmelts nur so von Leuten. Vielleicht sollt ich
mich drücken. Alleweil grienien sie dir hinter'm Rücken,
und zischeln, es wird einem kalt und heiß.
*(Hochzeitsgäste gehen vorbei. Peer erschrickt, versteckt
sich)*

EIN MANN:

Sein Vater war ein Saufkopf, seine Mutter hat's im Kopf.

EINE FRAU:

Da wundert man sich, dass der Jung' solch ein Tropf!
(gehen weiter. Peer kommt hervor, schamrot)

PEER:

Was, haben die von mir gequascht? - Ach, lass sie
quatschen, was kümmert's mich!
*(wirft sich auf die Wiese, liegt lange auf der Wiese und
starrt in den Himmel)*

So ne' witzige Wolke. Genau wie ein Pferd - mit nem
Reiter. Dahinter kommt gleich 'ne Hex' auf 'nem Prügel -
(lacht)

- das ist Muttchen, die wild um sich fährt: Peer! Biest -
(lacht, schließt die Augen)

- Ja, ja glotzen werden sie alle noch. Drängeln werden
sie sich, um mich zu sehen - für 'nen Moment nur
erhaschen meinen göttliches Angesicht. Die Weiber
werden sich die Haare raufen und kreischen da: kommt
er, der King, - der Kaiser - um nicht zu sagen -

SCHMIED:

(kommt mit einigen Jungs)

Sieh da; Peer Gynt, das besoffene Schwein!

PEER:

Wie Kaiser -!

SCHMIED:

Willst du nicht aufstehn'? Nein?

PEER:

Vedamm mich! Der Schmied! Was willst du hier, he?

SCHMIED:

Bist wohl von Lunde noch etwas lädiert!

PEER:

(springt auf)

Schmied, geh im Guten!

SCHMIED:

Uah. Sachte, Mann, sachte. Wo warste denn eigentlich
die letzten sechs Wochen? Warst abgetaucht oder was
hast du gemacht?

PEER:

Ich hab ganz schön was losgemacht ...

SCHMIED:

Nur zu, wir hören.

BURSCHEN:

Wir sind ganz gespannt.

PEER:

Ja, ja, das würd euch so passen.

SCHMIED:

(nach einer Weile)

Du willst wohl nach Hægstad?

PEER:

Nein.

SCHMIED:

Es gab eine Zeit, da hieß es, die Ingrid würd' auf dich
stehen.

PEER:

Du Scheißkerl!

SCHMIED:

Och. Mach dir nichts draus. Hat dich die Ingrid versetzt -
es gibt ja noch mehr.

PEER:

Zur Hölle -!

SCHMIED:

Ja, - da wirst du vielleicht eine kriegen. Bis denn - Kaiser
- ich werd ihr Grüße bestellen.

(Sie gehen lachend ab)

PEER:

Meinetwegen fickt die Ingrid mit wem sie Lust hat! Ist
mir doch egal!

(sieht an sich hinunter)

Die Hose zerrissen, verdreckt, beschmiert. Wenn ich
wenigsten ein paar gute Klamotten hätte.

(stampft auf)

Könn't ich ihnen die Missachtung aus ihren
verschissenen Fressen prügeln.

(erschrickt)

Was war das? Hat da jemand gelacht? Ich will heim.

(dreht sich um, die Musik beginnt)

Jetzt beginnt's.

(schaut, begeistert sich)

Und die Mädels da unten. Mannoh - die Mädels! Wie zucker die sind - Scheiß' drauf - ich muss dahin.

(ab)

I / 3. Szene

DIE HOCHZEIT

(Der Hof vom Hågstad. Die Musiker, viele Gäste etc.)

EINE FRAU:

Die Ingrid heult? Ach Gottchen, das bisschen Geheul', das gehört doch dazu!

DER WIRT:

Da habt ihr zu trinken, Leute!

EIN MANN:

Du meinst es wohl gut, und wer trägt uns dann heim?

MATZ:

(nähert sich seinem Vater und zieht in an der Jacke)

Sie will nicht, Vater; sie ist so - verstockt.

VATER:

Sie will nicht?

MATZ:

Sie hat sich eingeschlossen.

VATER:

So find den Schlüssel und mach' keinen Affen.

MATZ:

Wo kann ich den finden?

VATER:

Mach mich nicht krank.

(Matz trollt sich dahin, woher er gekommen ist)

EIN BURSCHE:

Wow Mädels! Jetzt geht es erst los. Peer Gynt kommt!

SCHMIED:

Wie das denn?

WIRT:

Gefragt hat ihn keiner.

SCHMIED:

(zu den Mädels)

Macht er euch an, so lasst ihn mir stehen.

MÄDEL:

Wir tun, als hätten wir'n nie gesehen.

PEER:

(kommt erhitzt und voll Leben herein, bleibt mitten unter den Mädels stehen)

Na, welche von euch will tanzen mit mir?

MÄDEL:

Ich nicht.

ANDERES MÄDEL:

Ich auch nicht.

DRITTE:

Ich? Nicht um die Welt.

PEER:

Na dann du.

VIERTE:

Hab keine Zeit.

PEER:

Heut abend? Was hast du denn vor?

(wendet sich zu den Herumstehenden)

Was sind das denn für komische Tanten?

EINER:

Keine für dich, hast du verstanden?

(Peer wird still. Er sieht sich verstohlen um, alle glozten ihn an, tuscheln über ihn etc.)

PEER:

Wie sie geifern und gaffen; das falsche Gesindel -

(Solweig, Helga und Eltern betreten den Hof)

EIN MANN:

Die sind zugewandert.

ANDERER:

Die Leute da?

ERSTER:

Kommen vom Osten.

ANDERER:

Ach richtig, ja.

(Peer vertritt den Ankommenden den Weg und fragt den Vater)

PEER:

Dürft ich wohl tanzen mit der Tochter von dir?

VATER:

Gern, doch erst wollen wir die Leut' hier begrüßen.

(gehen weiter)

WIRT:

Wenn du schon hier bist, dann trink auch dein Bier.

PEER:

Nein, ich will tanzen.

(Wirt ab, Peer für sich)

Was n' Mädel, Mensch, wie verlegen die war, wie die geschaut hat, wie - ehrlich, wie - . Ich muss sehen, was sie macht.

(will ab. Ein paar Burschen vertreten ihm den Weg)

BURSCHE:
Na Peer, willst du schon gehen?
PEER:
Nein.
BURSCHE:
Warum dann so eilig?
(fasst ihn an der Schulter, um ihn umzudrehen)
PEER:
Lass mich vorbei.
BURSCHE:
Hast du Schiss vor dem Schmied?
PEER:
Ich, Schiss?
BURSCHE:
Dass er dir wieder eins überzieht?
(gehen lachend ab. Solveig kommt zurück)
SOLVEIG:
Wolltest du nicht mir mir tanzen vorhin?
PEER:
Klar wollt' ich das; das fragst du mich noch?
(Fasst sie bei der Hand)
Komm!
SOLVEIG:
Aber nicht lang, sagt Mutter, hast du gehört.
PEER:
Sagt Mutter? Hab ich da richtig gehört?
SOLVEIG:
Du machst dich lustig.
PEER:
Ich mein ja bloß ... wie alt bist du denn?
SOLVEIG:
Im Mai war (werd') ich sechzehn.
PEER:
Und wie heißt du, wenn ich dich fragen darf?
SOLVEIG:
Ich heiße Solveig. Und wie heißt du?
PEER:
Peer Gynt.
SOLVEIG:
Oh' Gott.
PEER:
Was ist denn nu -?
SOLVEIG:
Mir ist ... ich mein ... ich hab was vergessen .
(geht ab)
MATZ:

(zieht seine Mutter am Kleid)
Mutter, sie will nicht!
MUTTER:
Will nicht? Was?
MATZ:
Den Schlüssel umdrehen.
VATER:
Du solltest im Stall bei den Viechern stehen.
MUTTER:
Er wird sich schon machen. Lass nur, lass!
(Matz ab)

(Mehrere Burschen zu Peer)
BURSCHE:
Was Starkes gefällig, Peer?
PEER:
Nein.
BURSCHE:
Bloß 'nen Schluck.
PEER:
(finster)
Haste was?
BURSCHE:
Für dich immer.
(trinkt selbst)
Ah! Wie das durchputzt! - Na!
PEER:
Lass mich kosten.
(trinkt)
ANDERER:
Jetzt bist du bei mir aber auch noch dran.
PEER:
Nein!
DERSELBE:
Was, so schnell den Schwanz eingezogen!
PEER:
Dann gib schon her.
(trinkt. Die Burschen halten die Flasche fest)
BURSCHE:
Trink' nur zu, Peer.
(zwingt Peer zu trinken)
EIN MÄDEL:
(halblaut)
Kommt, lasst uns gehen!
PEER:
Hast du Angst vor mir?

DRITTER BURSCHE:

Na klar doch, vor so 'nem Kerl wie dir!

VIERTER:

In Lunde, da hast du ja ordentlich zugelangt.

PEER:

Wenn ich erst mal losleg', dann kann ich noch mehr!

MEHRERE:

Ach was. Erzähl schon. Was kannst du?

PEER:

Ich kann Geister beschwören.

BURSCHE:

(lacht)

Das kann ich mir denken.

PEER:

Ich kann's und kann mehr. Einmal, 's war Nacht, ich hab' sie gerufen, und - wow - sie kamen von überall her und hielten ein Fest ab, ein Fest, ich kann euch sagen, sowas habt ihr noch nicht erlebt. Die waren echt verschärft drauf, auf Extase und so, und dann haben sie zum Spass den Aslak geholt. Der musste mittun und ich sag euch, das war ein Gedicht. Also: zuerst haben sie ihm die Kleider vom Leib gerissen -

FRAU MOEN:

Nein sowas!

PEER:

- und dann spielten sie Tiere raten mit ihm. Und als er grad ein Karnickel war, hab ich die Geister weggehext und er hockte da mit 'nem Schleifchen im Haar, nackig, und hat Männchen gemacht. Ich sag euch: ein Anblick für Götter. - Ich lach' mich halb tot, da sieht er mich, will mir - klar - gleich, nach den Hals umdrehn, ich - rasch weg vom Friedhof, weil da war das ja, er mir nach, - nackig und mit Schleifchen und so -, und genau da, da kam der Pfarrer daher. Der Blick von dem, na das könnt ihr euch denken.

MÄDCHEN:

Und der Aslak?

PEER:

Der musste in die Kirche und Buße tun. Ja, ja, seither steht's zwischen uns nicht mehr zum Besten.

(Lachen)

MÄDCHEN:

Nicht schlecht, die Geschichte.

BURSCHE:

Wo haste denn die geklaut?

PEER:

Geklaut? Spinnst du. Glaubst ihr, ich lüg' euch an?

EINIGE:

Klar doch. Wann lügst du denn nicht?

PEER:

Was? Das ist mir passiert. Und wenn ihr's nicht glaubt, passiert gleich noch mehr!

BURSCHE:

Na was schon, sag an!

PEER:

Dann hex' ich euch Ärsche in euer feistes Gesicht.

HAEGSTAD:

Das reicht jetzt!

HERR MOEN:

Verpiss dich.

FRAU MOEN:

Du Schwein.

PEER:

(droht ihnen)

Werdet schon sehen.

BURSCHE:

Wie du verdroschen wirst, das werden wir sehn!

MEHRERE:

(durcheinander)

Genau. Verschwinde. Du Wichser. Fick dich ins Knie.
(Die Menge zertstreu't sich, je nachdem wütend oder spottend. Matz tritt an Peer heran)

MATZ:

Du kannst durch verschlossene Türen gehen, Peer, ist das wahr?

PEER:

Ja Matz, durch Türen und Mauern, wie du's grad brauchst.

(wendet sich ab. Solveig kommt (mit Helga) über den Platz. Peer geht ihnen entgegen)

PEER:

Solveig, wie schön, dass sie da ist.

(fasst sie ums Hangelenk)

Jetzt wollen wir tanzen, was deine Mutter auch sagt.

SOLVEIG:

Lass' mich.

PEER:

Warum denn?

SOLVEIG:

Du bist betrunken.

(geht mit Helga weiter)

PEER:

Das Messer müsst' man diesen Pissern in den Leib rammen, wie sie da sind.

MATZ:

(zieht ihn am Ärmel)

Kannst du mich nicht zur Braut hineinbringen?

PEER:

(zerstreut)

Zur Braut? Wo ist die?

MATZ:

In ihrem Zimmer.

PEER:

So, so.

MATZ:

Ach könnt'st du's, ich wär echt total froh.

PEER:

Nein, ich hab jetzt andres vor.

(Matz ab)

(Ein Gedanke blitzt in Peer auf; er sagt leise und heftig)

PEER:

Ingrid in ihrem Zimmer!

(Solveig erscheint wieder)

PEER:

Mensch, das Gesicht.

(Er vertritt ihr den Weg)

Du schämst dich, weil ich so assig bin.

SOLVEIG:

(hastig)

Das ist nicht wahr. Nein, das bist du nicht.

PEER:

Ich bin auch nicht mehr ganz nüchtern jetzt. Aber das ist aus Trotz, weil, du hast mich versetzt. Na komm schon!

SOLVEIG:

Lass' mich in Ruh'.

PEER:

Nein!

(gedämpft, heftig)

Pass auf du - weißt du es nicht - ich krieg' alle Weiber, und wenn sie nicht wollen, dann eben mit Gewalt. So hab' noch jede gekriegt, hörst du, jede, und allen hat es gefallen.

(schlägt plötzlich einen anderen Ton an und bittet ängstlich)

Tanz mit mir, Solveig, bitte.

SOLVEIG:

Du spinnst ja wohl.

MATZ:

(kommt wieder)

Ich geb' dir zehn Hunnis, wenn du mir hilfst!

PEER:

Abgemacht.

(Peer mit Matz ab. Im selben Augenblick Aufregung, Gejohle. Die meisten sind betrunken)

WIRT:

Immer ruhig, Schmied.

SCHMIED:

Nein, jetzt werden hier Fakten geschaffen. Peer Gynt oder ich soll am Platz hier bleiben.

EINIGE:

Ja, los jetzt!

SCHMIED:

Quatschen soll'n andere, den knöpf ich mir vor.

HÄGSTAD:

Beherrsch dich, Mann!

HELGA:

Sag, woll'n sie ihn schlagen?

BURSCHE:

Nein, nein.

ANDERER:

Nur aus dem Dorf rausjagen.

SCHMIED:

Der Schmierbeutel soll sich verpissen von hier.

SOLVEIGS MUTTER:

zu Solveig: Siehst du, er ist nicht beliebt, der Peer.

(Aase kommt mit einem Stecken zornig an)

AASE:

Wo ist mein Sohn? Jetzt kriegt er's, der Hund! Den werd ich verprügeln, bis er kriecht im Dreck!

SCHMIED:

(krepelt die Ärmel hoch)

Vergiss es, Alte, nach mir ist der weg.

AASE:

Untersteh' dich, du Vogel. Du fasst ihn nicht an. Sonst krieg ich dich und dann bist du dran.

Wo ist er.

(ruft über den Platz)

Peer!

MATZ:

(kommt gelaufen)

Es ist zum Verrecken! He, Vater, Mutter -!

VATER:

Was ist passiert?

MATZ:
Peer Gynt , er -

AASE:
Was ist ihm geschehen?

MATZ:
Peer Gynt! Schaut - dort auf dem Berg!

DIE MENGE:
Mit der Braut -

AASE:
(lässt den Stock sinken)
Das Luder!

MATZ:
(weinend)
Mutter, er trägt sie wie Tarzan die Jane!

AASE:
Oh, dass du herabfielst!
(schreit in Angst auf)
Tritt vorsichtig auf!

HÄGSTADBAUER:
(weiß vor Zorn)
Ich dreh' ihm den Hals um für diesen Raub!

AASE:
Gott straf' mich, wenn ich dir das erlaub.
Akt II
II / 1. Szene

INGRID UND PEER
(Früh am Morgen. Peer ist eilig und unwillig. Ingrid - halb im Brautputz - versucht, sich ihm zu nähern, ihn zurückzuhalten)

PEER:
Geh!

INGRID:
(weinend)
Nach allem, was geschah! Und wohin?

PEER:
Was kümmert's mich.

INGRID:
Das kann nicht dein Ernst sein!

PEER:
Lass mich mich in Ruh', ich lass dich auch.

INGRID:
Nein Peer, das haben wir beide getan, jetzt müssen wir auch -

PEER:
Dass die Pest auf all das falle! Hol die Pest euch Weiber alle. - Außer einer.

INGRID:
Welcher einen?

PEER:
Na du wohl kaum.

INGRID:
Also wer?

PEER:
Geh! Geh wieder heim, woher du gekommen bist!

INGRID:
Ey Peer -!

PEER:
Lass es!

INGRID:
Du kannst unmöglich meinen, was du redest.

PEER:
Kann ich wohl.

INGRID:
Erst entführen, und dann so - kalt sein.

PEER:
Was hätt' ich denn schon von dir?

INGRID:
Hägstad, und noch manches mehr. Den Hof, Ansehen, Geld, all das kannst du kriegen, bleibst du bei mir.

PEER:
Ich wär' bescheuert.

INGRID:
(bricht in Tränen aus)
Du hast mich benutzt!

PEER:
Du hast doch gewollt.

INGRID:
Verzweifelt war ich.

PEER:
Und ich besoffen.

INGRID:
(drohend)
Doch das kostet seinen Preis.

PEER:
Ich bezahl dir, was du willst.

INGRID:
Also nicht?

PEER:
Komm mir nicht nah!

INGRID:
Gut! Du spürst noch meine Krallen.
(geht ab)

PEER:

(nach einer Weile, schreit ihr nach)

Dass die Pest auf all das falle! Hol' die Pest euch Weiber alle!

INGRID:

(höhnisch)

Außer e i n e r !

PEER:

Einer; ja.

(beide ab, jeder seines Weges)

II / 2. Szene

DIE SÄTERINNEN

(Disco Girls)

PEER:

Das ganze Dorf will mich jetzt fangen. Sie rennen mit Hunden und Flinten und Stangen. Ganz vorn rennt der Högstad, ganz heiser vom Brüllen. Überall heißt's jetzt: Peer! Peer! - und immer nur der.

Das ist doch was wert. Das ist mehr als nur Geplänkel mit'm Schmied. Das ist Leben. Das hat Griff. Das schmeckt nach was mehr. Scheiß' auf die spießigen Arschgesichter und schieß auf ihre scheinheiligen Lügen.

(Die 3 Girls kommen durchs Publikum. Sie machen (in einem Sprechgesang auf hartem, treibendem Beat) die Gäste an. Zunächst bemerken sie Peer nicht)

1. GIRL:

Hugo du Fettsack,

2. GIRL:

Otto du Schwein,

3. GIRL:

Erwin du Wichser,

DIE DREI:

Heut' haben wir euch gern. Wir wollen heut' Spass, kommt raus aus dem Bunker.

PEER:

Was schreit ihr da?

DIE DREI:

Jede nach ihrem Bock!

1. GIRL:

Hugo komm fick mich!

2. GIRL:

Otto, komm drück mich!

3. GIRL:

Wir wollen es heute, und ihr wollt es auch.

1. GIRL:

Geil ist rattig -

2. GIRL:

- und rattig ist geil.

3. GIRL:

Fehlt es an Jungens, so nimmt man 'nen Bock.

PEER:

Wo sind eure Jungs denn?

DIE DREI:

(schütteln sich vor Lachen)

Die kommen nicht mehr.

1. GIRL:

Der meine, der schwor mir auf ewig die Treue. Und dann war er weg - mit 'ner geldigen Tante.

2. GIRL:

Der meine, der traf so 'ne Ossi im Norden, jetzt sind sie beide zu Assis geworden.

3. GIRL:

Der meine hat unser Kleines verklatscht. Jetzt sitzt er im Knast und gibt sich die Kante.

DIE DREI:

Hugo und Otto und Erwin, ihr Wichser, wir wollen es heute und ihr wollt es auch.

PEER:

Ich bin ein Bock, und ein Kerl für euch drei.

DIE DREI:

Du willst das schaffen?

PEER:

Steh der Himmel euch bei.

1. GIRL:

Lasst uns gehn.

2. GIRL:

Wir haben auch Alk.

PEER:

Lasst uns drin baden.

3. GIRL:

(küsst ihn)

Er ist schwitzig und heiß -!

1. GIRL:

(küsst ihn auch)

Den wollen wir haben!

PEER:

Das sollt ihr, ihr Lieben, mit s o einem Schwanz und s o wenig Hirn.

(er zeigt die Größe)

DIE DREI:

Hugo und Otto und Erwin, ihr Wichser, wir haben euch heute doch nicht mehr gern.

(alle ab)

II / 3. Szene

AM EINGANG ZUM REICH DER TREPS

(Sonnenuntergang. Peer kommt wirr und verwildert)

PEER:

Ein Hirngespinst jagt das andere. Steh! Halt an! Was ist das nun wieder. O Gott, hört das denn nimmer auf?

(starrt lange aufwärts)

Da fliegen die Kraniche nach dem Süden. Wie schön das klingt, das Vogelgeschrei. Und ich bleib hier, bis zum Hals im Dreck.

(springt in die Höhe)

He - ich will mit, weg aus diesem verdammten Landkreis hier. Ich will fort. Will fliegen übers Meer mit so weiten Armen und landen unter Palmen in der karibischen See. Dort gibt es nur Weiber, die füttern mich. Und ich bin ihr König: King Peter. Und alle verbeugen sich, kriechen vor Ehrfurcht im Sand umher. Ja - von Großem, Peer, bist du kommen, und Großes noch wirst du einmal!

(Er springt vorwärts, schlägt mit dem Kopf gegen eine Felswand, fällt hin und bleibt liegen)

(Eine grüngekleidete Frau erscheint. Peer berappelt sich und folgt ihr unter allerhand verliebten Gebärden)

GRÜNE:

Ist's wahr?

PEER:

Na klar, - du bist 'ne astreine Braut. Willst du mich haben. Du kriegst es nicht schwer. Du brauchst nicht putzen oder kochen. Nur fressen und ficken. Alles andere ist mir egal.

GRÜNE:

Wirst du mich schlagen?

PEER:

So zu fragen! Als Königssohn werd ich doch keine Weiber schlagen.

GRÜNE:

Ein Königssohn?

PEER:

Ja.

GRÜNE:

Ich bin die Tochter vom König der Bunker.

PEER:

Bist du? Schau, schau.

GRÜNE:

Kennst du meinen Vater, den König Brose?

PEER:

Kennst du meine Mutter? Die Königin Aase?

GRÜNE:

Hast du nur das da anzuziehen?

PEER:

Du solltest mich mal zu Hause sehen.

GRÜNE:

Ich trag' auch auswärts nur coole Klamotten.

PEER:

Sieht zwar recht assig aus was du da trägst -

GRÜNE:

Ja Peer. Auf eines musst du mir achten. So ist das bei uns nun mal "hergebracht". Alles bei uns, das hat zwei Seiten: Wenn du in Vaters Reich mit mir gehst, könntest du leicht dem Glauben verfallen, dass du mitten auf einer Schutthalde stehst.

PEER:

Genau wie bei uns. Für den letzten Dreck könnt'st du unser Schloss halten, wenn du's nur halb besiehst.

GRÜNE:

Groß, das scheint klein-

PEER:

- und schmutzig, das scheint rein!

GRÜNE:

Ja Peer, so seh' ich, wir geben ein Paar.

PEER:

Und das, was befriedigt, das ist wahr.

GRÜNE:

(snieft etwas)

Eine goldene Kutsche kommt uns holen. Siehst du sie glüh'n?

(gibt Peer etwas ab, der ebenfalls zulangt)

PEER:

Wie das Leuchten der Sonne, das blendet und sticht.

GRÜNE:

Gestern noch ging ich wie im Schlaf. Und heute - wer mir das gesagt hätte! - und heute -

PEER:

Wow, das geht ab. Es geht los, halt dich fest!

(Dunkel. Auftritt die "Trolle" - So eine Art rechte Undergroundsekte. Glatzen. Skuril, dämonisch, brutal.)

Strenge Hierarchie. Peer und die Grüne wachen auf)

II / 4. Szene

IM BUNKER

HOFTREP:

Klatscht ihn auf! Begrapscht hat er die Tochter vom Alten.

TREP:

Soll ich ihn an den Eiern packen?

ANDERER:

Oder ihm in die Seite treten?

DRITTER:

Lasst mich ihm seine Fresse zersäbeln!

DOVRE:

Eis euch ins Blut!

(winkt seine Gefolgschaft heran)

Hört, lasst uns vernünftig sein. Bei uns mangelts doch, scheint mir, an frischem Blut. Die Inzucht hat uns recht zugesetzt. Wir könnten so neues Fleisch sehr gut brauchen. Und seht ihn euch an, er ist groß, blond und gut gewachsen.

(zu Peer Gynt)

Du willst also meine Tochter haben?

PEER:

Deine Tochter und's Reich als Mitgift dazu.

DOVRE:

Das Halbe kannst du haben, solange ich noch lebe. Den Rest, wenn ich zur Hölle fahr.

PEER:

Gut. Das passt.

DOVRE:

Ja, stop, mein Sohn. Du musst dich auch durch Zusagen binden. Und brichst du nur eine, dann kostets den Thron, und du wirst nie mehr lebend von hier wegfinden.

Zunächst hast du dich nirgends herumzutreiben jenseits der Grenzen unseres Reichs - auch nicht in Gedanken.

Den Tag sollst du scheuen, und jedes Licht. Und Arbeiten und Denken - damit ist Schicht.

PEER:

Wenn ich König bin, brauch ich das nicht.

DOVRE:

Sodann woll'n wir doch mal sehen, wie intelligent unser Freier denn ist.

HOFTREP:

Da wirst du dich ganz schön anstrengen müssen.

DOVRE:

Wodurch unterscheiden sich die "Menschen" von uns Treps?

PEER:

Nicht allzusehr, scheint mir. Der eine will schlagen, der andere treten. Genau wie bei uns, wenn's erlaubt nur wär.

DOVRE:

Wohl wahr, wir sind einig in dem und in mehr. Aber ein Unterschied bleibt besteh'n und auf den kommt es an. Hör zu denn: Draußen im Sonnenlicht ruft man sich zu als heimlichste Weisheit: "Mensch, sei du." Hier aber, in unserer Gemeinschaft, heißt es: "Mensch, sei du dir selbst genug!"

HOFTREP:

Ist das nicht tief?

DOVRE:

"Dir selbst genug", dies mächtige Scheid'wort werde fortan dein Leib- und Leitwort.

PEER:

(kratzt sich am Ohr)

Ja, aber -

DOVRE:

Du musst, willst du Herr hier werden.

PEER:

Na gut. 's gibt schlimmere Dinge auf Erden.

DOVRE:

Sodann wollen wir dir auch nicht verbergen, wie wir hier im Bunker zu leben pflegen.

(Er winkt. Zwei Trolle bringen Speise und Trank)

Die Kuh gab den Fladen, der Ochs den Trank - und wirst du auch kurzfristig krank, so vergiss nie, dass es hausgemacht ist.

PEER:

(weist die Sachen zurück)

Danke, ich kann drauf verzichten.

DOVRE:

Nur zu. Teller und Becher sind beides aus Gold, und wer das hat, dem ist mein Töchterlein hold.

PEER:

Heißt es nicht immer "Du sollst dich zwingen". Mit der Zeit wird man's vielleicht auch leichter verschlingen.

Meinetwegen.

(trinkt)

DOVRE:

Sieh' an, das zeugt von Vernunft.

(Peer spuckt aus)

Du spuckst?

PEER:

Uäh - ich werd' mich wohl noch gewöhnen.

DOVRE:

Du bist recht umgänglich, das stimmt versöhnlich. Also

wollen wir dem Ernst ein Ende nun setzen. Auf, lasset

uns tanzen und singen, das Blut in Wallung bringen!

(Spiel, Tanz (die Grüne tanzt mit Tiermaske eventuell mit zweitem Spieler), zotig, Rauch, schwere Düfte)

HOFTREP:

Nun, hast du dergleichen schon einmal gesehen?

PEER:

Hm; was?

DOVRE:

Fürchte dich nicht. Was hältst du davon?

PEER:

Ein entsetzlich grienendes Bocksgesicht ... und eine hässliche alte Fratze ... haben sich gewälzt im eigenen - uäh.

HOFTREP:

Kastriert ihn!

DOVRE:

Bedenkt, er hat "Menschen"sinne.

GRÜNE:

Huhu! das ist der Dank, wenn ich und mein Brüderlein spiel und tanz?!

PEER:

Ach du! Du warst's? Ach das war doch nur Spass, das gilt doch nicht.

GRÜNE:

Stimmt das auch echt?

PEER:

Tanz und Gestöhn war - laust mich der Affe - beides sehr schön.

DOVRE:

Ja, ja, diese ewig klebrige Menschennatur. Da denkt man, nun wäre sie endlich verschwunden, flugs steht sie da und hat alles verwunden. Tja, mein Sohn, so bedarf's einer Kur gegen diese hartnäckige Menschennatur.

PEER:

Einer Kur?

DOVRE:

In die beiden Augäpfel ritz ich dich leicht. Du wirst etwas schielen, doch was du

siehst, siehst du fortan wie wir.

PEER:

Du bist wohl -

(Peer wird von einigen Trollen festgehalten)

DOVRE:

Hier hab ich mein Messer. Und dann wird deine Braut blühen, und du wirst nicht mehr schwafeln von hässlichen Fratzen und anderem Getier.

PEER:

(reißt sich los)

Verrückt!

HOFTREP:

So kommt es dir vor, aber merk' dir's: er ist der Weise und du bist der Tor.

DOVRE:

Und bedenk, von wieviel Verdrießlichkeiten wir dich befreien auf alle Zeiten!

Die quälenden Fragen und das schlechte Gewissen, - aus und vorbei. Du bist dann ganz frei.

PEER:

Ja, ja und ich kenn auch 'ne Bibelstelle, da heißt es: "ärgert dein Aug' dich, dann reiß' aus dein Aug". Aber - wann bekommt man ein Neues ? - Menschengesicht, mein' ich.

DOVRE:

Tja, ein solches bekommst du wohl nimmer mehr.

PEER:

Ach so. - Na dann ... ich bedaure sehr ...

DOVRE:

Was willst du tun?

PEER:

Mich verziehen, was sonst.

DOVRE:

Nein. Halt. Herein kommt man leicht in den Bunker, aber hinaus lässt er dich nicht.

PEER:

Du willst mit Gewalt, dass ich hierbleiben soll?

DOVRE:

Jetzt werd' ich aber bald wild, du Duns. Und dann ist nicht mehr zu spassen mit uns. Du elendes Milchgesicht. Weißt du, wer wir sind! Zuerst vergreifst du dich an meinem Kind -

PEER:

Das lügst du in deinen Hals!

DOVRE:

Du musst sie jetzt nehmen!

PEER:
Du wagst mir zu sagen - ?

DOVRE:
Was gibt's hier zu schreien? Du hast sie begehrt. Du wünschtest mein Reich.

PEER:
(pustet)
Sonst nichts? Bei sowas sich aufzuhalten!

DOVRE:
Ihr Menschen bleibt euch doch alleweil gleich. Den Geist bekennt ihr mit vollen Backen, doch geachtet wird nur, was mit Fäusten zu packen. Du meinst, dass Wunsch und Begehren nicht bindet? Wart nur, dir soll bald ein Licht aufgehen.

PEER:
Nein, du wirst mich nicht verdrehen.

GRÜNE:
Hey Peer, du wirst Vater, wie findest du das?

PEER:
Lasst mich hinaus.

DOVRE:
Wir schicken dir's Kleine nach mit 'ner Widmung.

PEER:
Wann hört das denn auf.

DOVRE:
Soll's an den Königshof?

PEER:
Schickt's aufs Sozialamt.

DOVRE:
Mach' was du willst mit der Kreatur. Getan ist getan, so einfach ist das. Ja, ja Prinz Peer, dein Sprößling wird wachsen, so ein Bastard wächst unheimlich behend.

PEER:
Komm Alter, lassen wir doch diese kindischen Sachen.
(zur Grünen)
Und uns beide - lass jetzt vernünftig sein. Du musst nämlich wissen: ich bin weder Prinz noch reich. Also bringt es dir gar nichts, wenn du mich hast.
(Der Grünen wird übel, sie wird hinausgetragen)

DOVRE:
Zerschmeißt ihm die schäbigen Knochen zu Brei.
(Peer wird eingekreist)

TREPS:
Schließt den Ring. Schließt den Ring.

HOFTREP:
Zerfetzt ihn!

(Die Trolle auf ihn)

PEER:
(im Haufen begraben)
Hilfe Mutter, ich sterbe!
(Es wird hell. Auch das Saallicht geht an)

TREPS:
Hey, es ist hell. Die können uns sehen.

HOFTREP:
Rückzug von hier! Rückzug! Auf Marsch!
(verbergen die Gesichter, ab)

(Dunkelheit)

II / 5. Szene

DER KRUMME
(Man hört Peer Gynt mit einem großen Ast um sich hauen und schlagen)

PEER:
Gib Antwort! Wer bist du?

KRUMMER:
Ich selbst.

PEER:
Aus dem Weg!

KRUMMER:
Geh doch drumherum. Platz genug ist hier.

PEER:
(will an einer anderen Stelle hindurch, stößt aber auf Widerstand)
Wer bist du?

KRUMMER:
Ich selbst. Kannst du das von dir sagen?

PEER:
Ich kann sagen, was ich will, und mein Stock kann dich erschlagen. Pass auf jetzt! Hui, hei, hörst du ihn sausen? Bruce Willis erschlägt hundert, Peer Gynt erschlägt tausend.
(schlägt und haut)
Wer bist du?

KRUMMER:
Ich selbst.

PEER:
Lass das Gequatsche, das keiner versteht. Was bist du!

KRUMMER:
Der große Krumme.

PEER:

Du kommst dir wohl schlau vor "Krummer"? Verpiss dich, sonst krachts, hast du verstanden?

KRUMMER:

Herum um mich, Peer!

PEER:

Nein, durch!

(schlägt und haut)

Den hat's erwischt.

(will vorwärts, stößt wieder auf Widerstand)

Was. Sind hier noch mehr?

KRUMMER:

Nur einer, Peer Gynt, der sich immer wieder erhebt. Der Krumme, der tot ist und niedergebrochen; und der Krumme, der wiederaufsteht und lebt.

PEER:

Der Stock taugt 'nen Dreck.

(wirft ihn weg)

Na dann kämpf' ich halt so.

(ballt die Fäuste)

KRUMMER:

Ja Peer, trau du nur auf deine Faust, deine Knochen!

Hihi, Peer Gynt, so gewinnst du gewiss!

PEER:

Hin und zurück ist gleich weit. Hinaus und hinein ist gleich schmal. Da ist er! Dort! Wohin ich auch gehe, ist er schon da. Nenn dich. Zeig dich. Was bist du Vertracktes?

KRUMMER:

Der Krumme!

PEER:

(tastet umher)

Nicht tot, nicht lebendig. Nicht da und nicht dort, und doch überall.

(schreit)

Schlag zu!

KRUMMER:

Der Krumme schlägt nicht.

PEER:

Aber er soll!

KRUMMER:

Der große Krumme gewinnt ohne Streit.

PEER:

Ey Krummer, was meinst du?

KRUMMER:

Der große Krumme gewinnt alles mit der Zeit.

PEER:

(beißt sich in Arme und Hände)

Ich halt's nicht mehr aus. Was ist bloß mit mir? Ich muss mein eigenes Blut fließen sehen!

(Man hört etwas wie den Flügelschlag großer Vögel)

VÖGEL:

Ist er soweit, Krummer?

KRUMMER:

Ja, Schritt für Schritt.

VÖGEL:

All ihr Schwestern von nah und fern! Kommt herbei!

PEER:

Willst du mich retten, Solveig, dann komm jetzt hierher.

Sag etwas, tu was, verlass mich jetzt nicht -

VÖGEL:

Er taumelt!

KRUMMER:

Wir haben ihn!

VÖGEL:

Da stürzt er. Nun Krummer, an Leib und Leben ihm.

(Hell. Solveig und Helga. Ebenenwechsel. Der Krumme schwindet zu nichts und ruft mit erlöschender Stimme)

KRUMMER:

Er war zu stark. Menschen standen zu ihm.

(Sonnenaufgang. Peer Gynt liegt schlafend. Er erwacht, sieht mit dumpfen und tragem Blick um sich, spuckt aus)

II / 6. Szene

MORGENSTIMMUNG

PEER:

Wie gut 'ne kalte Cola jetzt wär.

(spuckt wieder aus. Zugleich sieht er Helga, die mit einem Korb voll Lebensmittel kommt)

PEER:

He, Kleine, bist du hier. Wo kommst du denn her?

HELGA:

Solveig -

PEER:

(springt auf)

Wo ist sie?

HELGA:

Dort, dort hinten.

SOLVEIG:

Komm mir nicht nah'.

PEER:

Meinst du, dir passiert was bei mir?

SOLVEIG:

(sagt nichts)

PEER:

Und weißt du, was mir ist geschehen, he. - Ich war im Bunker, die hätten mich beinah gekriegt, und ein Schatten war da und kreischende Stimmen -

SOLVEIG:

Ich dacht' schon, dass es dir elend geht. Ich hab auch - manchmal gebetet für dich.

PEER:

Bist wohl heilig geworden, wie?

(Solveig rennt weg)

HELGA:

Jetzt rennt sie was sie kann!

(will nach)

Wart doch!

PEER:

(packt sie am Arm)

Schau Kleine, was ich da hab. Einen Fünfer. Möchtest du den? Dann sag ihr, es tut mir leid.

HELGA:

Lass mich gehn!

PEER:

Hier hast du ihn.

HELGA:

Da steht das Essen!

PEER:

Pass auf, sonst -

HELGA:

Ich fürcht mich vor dir!

PEER:

(sanft, lässt sie los)

Ich mein ja nur, bitt' sie, sie soll mich nicht vergessen.

(beide ab)

III. AKT

III / 1. Szene

AASE ARMUT

(Bei Aase. Unordnung. Kisten und Kasten stehen offen. Aase und Kari sind dabei, zusammenzupacken und Ordnung zu schaffen)

AASE:

Kari, hör zu.

KARI:

Was gibt's?

AASE:

Wo liegt denn -? Wo find' ich -? Ich bin ganz verdattert!

Was wollt' ich denn noch? - Ah! den Schlüssel zum Kasten!

KARI:

Der steckt doch im Loch.

AASE:

(hört etwas)

Was ist denn da draußen?

KARI:

Sie bringen den Rest nach Hågstad, zum Bauern.

AASE:

Ach, würd'n sie doch mich nur zum Friedhof karren. Das ist ein Leben. Ein Haufen voll Scherben. Der Hågstad hat mich verklagt und gewonnen. Und die Schuldner haben auch gleich die Hand aufgetan. Nicht die Kleidung am Leib haben sie ausgenommen. Verwünscht soll sie sein, die eiskalte Brut.

(setzt sich)

Jetzt also ist alles weg. Sind arm und können betteln gehn. Ja, ja. Der Peer war nicht da. Der konnt' mir nicht helfen.

KARI:

Hier kannst du doch bleiben, bis dass du stirbst.

AASE:

Soll ich denn jetzt auch noch dankbar sein?

KARI:

Ach Aase, der Peer kam dir teuer zu stehen.

AASE:

Was sagst du? - Der Peer! Du sollst dich versehen! Kam nicht die Ingrid heil heim am Ende? Nichts ist passiert, hörst du, ein Dreck!

KARI:

Na, wenn du meinst ...

AASE:

Ich helf' ihm. Das ist meine heilige Pflicht. Wenn's die

Mutter nicht tut, wer anderer tut's nicht.

KARI:

Is' ja gut, das weiß ich doch.

AASE:

So, ich muss jetzt ins Bett. Ich fühl' mich so schwach.

(erfreut, zieht eine alte silberne Kelle hervor)

Je, Kari, sieh an, die haben sie vergessen. Die ist aus Silber, vom alten John Gynt. Die bringst du zum Pfänder und sparst es für'n Peer.

KARI:

He, Aase, das ist doch nicht Recht, das musst du doch abgeben.

AASE:

Ach was. Der Herr vergibt doch uns armen Schluckern die Sünden.

III / 2. Szene

SOLVEIG KOMMT IN DIE BERGE

(Zurück im Wald: Es ist später Herbst oder Winter. Peer Gynt baut sich eine Hütte. Bringt ein Schloss an)

PEER:

(lacht dann und wann auf)

Ein Schloß muss sein, dass niemand reinkommt. Kein Pack aus dem Bunker, keine Schatten und Stimmen. Ein Schloss muss sein, dass ich frei davon werd. Das kommt mit dem Dunkel, das klopft an die Tür, - mach auf! Peer Gynt! Öffne die Tür! Wir kommen, und wühlen und mischen dich auf! Hihi, Peer Gynt, meinst du, Nägel und Planken helfen gegen die eig'nen Gedanken?

(Solveig kommt mit Umschlagtuch und einem Bündel in der Hand)

SOLVEIG:

Gottlob, ich hab dich gefunden. Warum schaust du denn weg? Ich bin's, bin da. Das - wolltest du doch.

PEER:

Solveig. Du bist es? Und du fürchtest dich nicht, - und kommst mir so nah?

SOLVEIG:

Ich konnte nicht anders. Ich wollt' nicht, ich musste. All die Zeit über hab ich nur an dich gedacht. Was ich auch tat, ich tat es nur halb. Und so bin ich los, obwohl ich nicht wusste, wie's um dich steht.

PEER:

Und deine Eltern?

SOLVEIG:

Auf der ganzen Welt gibt es niemanden mehr, der mich hält. Niemanden, hörst du.

PEER:

Solveig. Um zu mir zu kommen?

SOLVEIG:

Zu dir ganz allein.

PEER:

Und du weißt, dass sie mich suchen? Ich hab keinen Hof, - ich hab nichts mehr.

SOLVEIG:

Glaubst du, dass mir das wichtig ist?

PEER:

Dann ist es wahr, ich täusche mich nicht? - Dann brauch ich keine Nägel und keine Bretter mehr. Wenn du bei mir bist, kann nichts mehr geschehen. Solveig. Dich anschauen bloß. Anschauen, wie du da bist. Komm, lass mich dich tragen. Wie leicht du bist. Dich könnt' ich tragen, bis dass ich sterb'. Dass du zu mir kommst, das hätt ich nie gedacht. Aber gewünscht hab ich's mir, Tag und Nacht. Schau, hier hab ich eine Hütte gebaut. Aber jetzt baue ich neu, weil jetzt kam meine Braut.

SOLVEIG:

So oder so - ich find's gut, wo wir sind. Wie still es hier ist, und die Luft ist so klar.

Hier möcht ich gern bleiben.

PEER:

Und du bist dir sicher, du willst nicht zurück?

SOLVEIG:

Peer, für mich gibt's kein Zurück mehr.

PEER:

Dann hab ich dich. - Komm. Tritt ein in mein Haus. Ich lauf nur noch schnell, etwas Brennholz holen. Warm soll es sein, du sollst mir nicht frieren.

(Solveig tritt ein. Peer bleibt eine Weile draußen still stehen, macht dann vor Freude einen Luftsprung)

PEER:

Mein Königskind! Jetzt hab' ich's gefunden. Hei. Jetzt kann alles ganz neu beginnen.

III / 3. Szene

DIE RÜCKKEHR DER GRÜNEN

(Er ergreift die Axt und geht. Im selben Augenblick kommt die Grüne herein. Sie ist alt und hässlich geworden und hat ihren Sohn an der Hand: einen häßlichen Jungen, biertrinkend und hinkend)

GRÜNE:

Guten Abend, Peer Weichei.

PEER:

Was gibt's? Wer da?

GRÜNE:
Alte Freunde, Peer Gynt, Meine Hütte liegt nah. Wir sind
Nachbarn.

PEER:
So, so, das ist mir neu.

GRÜNE:
Als du dein Haus gebaut hast, baute meines sich mit.

PEER:
(will weiter)
Ich hab's eilig.

GRÜNE:
Das hast du's wohl immer, Mann, aber ich verfolg' dich,
und du kommst mir noch dran.

PEER:
Du irrst dich.

GRÜNE:
Ich hab mich nur einmal geirrt, den Tag, wo du mich mit
Versprechen verführt.

PEER:
Versprechen? Bist du nicht echt?

GRÜNE:
Vergisst du den Abend in Vaters Reich? Vergisst du -

PEER:
Vergiss, was du gar nicht weißt. Wir haben uns niemals
getroffen?

GRÜNE:
Ach wie, Prinz Peer, hat er denn alles vergessen? - Gib
Vater zu trinken, sein Maul steht offen.

PEER:
Vater? Du bist wohl besoffen. Du nennst -

GRÜNE:
Dass du das Schwein nicht am Gang schon erkennst!
Sieh doch nur hin: Sein Schritt ist so lahm wie dein
ganzer Sinn.

PEER:
Du willst mir einreden -?

GRÜNE:
Mach keine Faxen!

PEER:
Dieser Krüppel da -!

GRÜNE:
Er ist schnell gewachsen.

PEER:
Du du willst mir anhängen, dass -
(Er geht sie grob an)

GRÜNE:

Lass mich in Ruh'!
(weinend)
Was kann ich dafür, dass ich so hässlich wurd'. Die Sau
da hat mich so hergenommen, als ich im Herbst sie
gebar. Aber wenn du mich wieder so sehn willst wie
früher, dann setz deine Schnecke da drin vor die Tür.
(bietet ihm eine Nase an)
Und uns beiden wird es schon bald wieder besser gehn -

PEER:
Verschwinde, du Vieh!

GRÜNE:
Das war aber nicht fein!

PEER:
Ich schlag dir den Schädel ein!

GRÜNE:
Tu's, wenn du kannst! Ho, ho, Peer Gynt, mich kriegst du
nicht klein. Ich komme zurück, jeden einzelnen Tag. Ich
schau durch die Tür und beobacht' euch beide. Und
liegst du mit ihr dann im lauschigen Bett und wirst
zärtlich und willst sie besteigen, dann leg ich mich zu
euch und forder' mein Teil. Dann begattest du einmal
mit ihr, einmal mit mir dich. Leb wohl, kleiner Prinz, und
- vögel mit ihr.

PEER:
Du verdammte Brut!

GRÜNE:
Und noch was: den Jungen, den Bastard da, den fütterst
du auf. Schweinebacke, willst du zum Vater, he?

DER JUNGE:
(speit nach ihm)
Da! Ich hack' mit der Axt nach dir. Wart nur, ja, ja!

GRÜNE:
(küsst den Jungen)
Was das für ein Kopf ist, auf dieser Krott! Du machst
noch einmal deinen Vater zu Spott.

PEER:
(ringt die Hände)
Könn't ich doch nur -

GRÜNE:
- deine Familie aufziehn?

PEER:
Und all das -!

GRÜNE:
- bloß durch Gedankenvergehen! 's ist schad um dich,
Peer.

PEER:

Um jemand anders noch mehr. Solveig -

GRÜNE:

Ja, ja, jetzt flennt unser ach so vornehme Kunde, und vergießt bittere Tränen über's verlorene Glück.

(während sie abgeht, schlägt sie auf den Jungen ein)

III / 4. Szene

PEER LÄUFT DAVON

PEER:

(nach langem Schweigen)

Gib's auf, bieg ab! sprach der Krumme. Jetzt liegt alles in Scherben. Und ich war so nah, ach könnt ich bloß sterben. Gib's auf, Peer, quer durch den Mist kommst du nicht mehr zu ihr. Oder doch durch? Ich könnt' ja "bereuen", ganz tief drinnen, im Herzen. Reue - was das wohl so ist. Da fallen mir nur die Spießer ein, wie sie heuchelnd bekennen mit schmalen Lippen. Nein, nein, das ist nichts für mich. Oder doch. Wie sollte das gehen? Soll ich ein Büßergewand anziehen oder was, und jahrelang kriechen im Dreck? Ingrid, und die drei Schlampen - Oh Gott -krieg ich die auch nicht mehr los? Werd' ich die vor mir sehen, wenn - . Solveig - Ich könnt sie nicht mehr berühren, ohne - . Nein, das kann ich nicht, damit würde ich sie - entehren. Verdammt, wie komm ich hier wieder raus. Ich muss das abschütteln und vergessen. - Fortgehen, was Neues erleben -

SOLVEIG:

Kommst du?

PEER:

(halblaut)

Drumherum, ja.

SOLVEIG:

Wie?

PEER:

Ich muss noch was tun, etwas, das schwer ist.

SOLVEIG:

Ich komm und helf' dir.

PEER:

Nein, bleib. - Das muss ich allein tun.

SOLVEIG:

Aber bleib nicht so lange.

PEER:

Ob ich lang oder kurz bleibe, - nur warte, ja?

SOLVEIG:

Gut, ich warte.

(Peer ab. Solveig bleibt etwas stehen, dann auch ab)

III / 5. Szene

AASES TOD

(Abend. Ein Reisigfeuer brennt. Aase liegt im Bett und tastet unruhig auf der Decke hin und her)

AASE:

Mein Gott, kommt er denn gar nicht mehr heim? Die Zeit, sie will nicht vergehen. Ich kann doch nicht schicken nach ihm und ich hätt' ihn so gern noch gesehen. Ja, ja, jetzt kommt bald das Ende in Sicht. Wie schnell das geht, wer hätte das gedacht. Ach, wenn ich nur wüsste, ob ich's ihm nicht zu schwer gemacht.

PEER:

Guten Abend.

AASE:

Gott sei's gedankt, mein Junge ist hier. Jetzt soll einer noch das Maul auf tun. - Aber hat dich auch keiner gesehen? Du weißt, was geschieht, wenn -

PEER:

Pah' Muttchen, was scheren mich denn die Leut'. Ich wollt' einfach mal nach dir sehen.

AASE:

Ja, jetzt kann ich in Frieden gehen.

PEER:

Du - gehn? Was soll das bedeuten? Was meinst du denn für 'nen Gang?

AASE:

Ach Peer, sieh mich doch an, ich mach's nicht mehr lang.

PEER:

(ringt die Hände)

Da renn ich fort von dem Mädels und denke, hier fänd' ich Trost und Mut. - Ist dir kalt, Muttchen, du frierst ja bloß.

AASE:

Ja Peer, es ist bald vorbei. Drück mir die Augen dann vorsichtig zu, und - Peer, eins, das musst du versprechen - der Sarg, der soll ordentlich sein, du. Ach nein, es geht ja nicht -

PEER:

Still, Liebe! Das hat seine Zeit. Heut' ist heut'.

AASE:

Ja, ja.

(sieht sich unruhig um in der Stube)

Hier siehst du, was uns geblieben ist. Das sind dir Leut.

PEER:

Schon wieder.

(hart, zu sich)

Ja. Ich hab dran schuld, verdammt mich nochmal, was hilfts, mich daran zu erinnern.

AASE:

Du? Nein, du warst doch betrunken. Da weiß einer nicht, was er tut. Wer gab dir denn Schnaps zu trinken, he?

PEER:

(setzt sich zu ihr)

Ach Muttchen, komm, lass uns nicht reden von all diesem Scheiß. Wir wollen uns Geschichten erzählen, wie damals - weißt du noch - wenn du abends am Bettende saßt und mir erzähltest von Königen und Prinzen.

AASE:

Ja, und dann spielten wir, eine goldene Kutsche würd' uns holen und fahren zu unserem Palast, hoch oben im Norden.

PEER:

Und weißt du noch, wie schnell wir dann ritten quer durch das ganze Land. Dir wurd' ganz schwindlig vom vielen Geschaukel - Muttchen, was stöhnst du denn so?

AASE:

Ich hab soviel Schmerzen, das Bett ist so hart -

PEER:

Komm, leg dich bequemer hin. Na, ist es gut so ?

AASE:

Nein Peer, ich will fort!

PEER:

Fort möchtest du?

AASE:

Ja, ich möcht' fort , weit fort, hörst du?

PEER:

Nichts da, du altes Haus, bleib schön unter der Decke liegen. Ich setz mich ans Bettende dort, und jetzt wollen wir so tun wie früher, ja, und uns träumen nach weiß Gott wie weit fort.

AASE:

Ob nicht die Bibel besser passte. Ich hab keine Ruh'.

PEER:

Der Kaiser vom Reich des Ostens gibt heute großen Empfang. Mach du dir's bequem in unserem Schlitten, ich fahr dich dorthin wie der pfeilschnelle Wind.

AASE:

Aber Peer, sind wir denn auch erwünscht.

PEER:

Wie kannst du nur fragen, wir sind beide gebeten zu kommen um die Welt durch uns selbst zu erfreuen.

(tut so, als würde er am Steuer sitzen)

Los, ab gehts mit dreihundert Sachen! Na, Muttchen, spürst du schon was?

AASE:

Was hör' ich denn da, so laut und so dröhnend?

PEER:

Das ist nur Fahrtwind, der bläst hier so stark.

AASE:

Hu, wie schrecklich das klingt.

PEER:

Hab nur Geduld, wir sind schon bald da.

AASE:

Was schimmert da so, ein Glitzern und Strahlen -

PEER:

Das sind vom Schlosse die Lichter. Da vorn ist's, wow, mit einem riesigen Salon. Und jetzt - hörst du es? Sie tanzen auch schon.

AASE:

Ja, Peer.

PEER:

Da vorn sind die ersten Wächter. Siehst du, die haben voll den Respekt. Und Mensch, es ist nicht zu fassen, schon am Eingang gibt's besten Sekt.

AASE:

Schön dass ich auch das noch erleb'.

PEER:

Wart, nur noch das letzte Stück Weg.

AASE:

Ach Peer, sag, du fährst doch auch recht.

PEER:

Klar Mann, hier ist 'ne bombige Auffahrt.

AASE:

Von dem Geschaukel wird mir ganz schlecht.

PEER:

Gleich ist's zu End' und wir sind da.

AASE:

Das ist gut, mein Jung', auf dich ist Verlass.-
(sie stirbt)

PEER:

Ja, jetzt ist's geschafft. Was ein Gewimmel von Leuten, sie sehen uns kommen und - hörst du sie tuscheln: da kommt der King mit seiner herzallerliebsten Mum. Sie nicken uns zu und heben die Gläser. He, was will der

Fuzzi denn da. Was sagst du, meine Mutter hätt' hierfür keinen Schein? Pass auf, was du sagst, Mann, das ist nicht zu fassen. Gegen sie sind hier alle das letzte Pack. Hörst du. - Na, schau, jetzt kommt ja der Kaiser daselbst herab, wart's ab, jetzt kriegste eins übergezogen.

(mit verstellter Stimme)

Hör' auf mit dem Mackergetue, Mum Aase ist unser Ehrengast.

(lacht laut, wendet sich um zur Mutter)

Was hab' ich gesagt, jetzt kriegt er voll Stress.

(angstvoll)

Was schaust du denn so starr und fest. Hey! Muttchen, was hast du. Sag -

(tritt ans Kopfende des Bettes)

Du sollst nicht so starren, hörst du. Ich bins doch, Peer, dein Jung.

(Er befühlt vorsichtig Stirn und Hände)

Ach so. Hier sind wir nun.

(schließt ihr die Augen, beugt sich über sie)

Ich dank' dir, für dein ganzes beschissenes Leben und deine fürsorgliche Art.

Doch nun will ich auch Dank von dir haben -

(drückt seine Wange an ihren Mund)

so, das war der Dank für die Fahrt.

KARI:

(kommt herein)

Je Peer, du bist hier. Dann hat ja das Warten ein End, da kann sie sich aber freuen, wie! Ach Gottchen, wie schläft sie denn fest -- oder ist sie -?

PEER:

Still, sie ist tot.

(Kari weint. Peer geht in der Stube herum, bleibt dann am Bett stehen)

PEER:

Begrab meine Mutter ehrenvoll. Ich muss mich hier drücken, wenn -

KARI:

Willst du denn fort?

PEER:

Zum Meer, ja.

KARI:

So weit fort?

PEER:

Und weiter noch.

(ab)

Dunkelheit. Nur das Reisigfeuer brennt noch.

2. Teil

IV. AKT

IV / 1. Szene

GESCHÄFTSSZENE

(Südwestküste Marokko. Palmenwald, gedeckter Mittagstisch, Sonnensegel etc. Draußen am Meer Motorjacht, gegen Sonnenuntergang. Peer Gynt, ein hübscher Herr von mittleren Jahren in elegantem Reiseanzug hat Vorsitz als Wirt. Daneben folgende Geschäftsmänner: Master Cotton (Amerikaner), Monsieur Ballon (Franzose), Herr v. Eberkopf (Deutscher) und Herr Ivanov (Russe). Die Herren sprechen im jeweiligen Akzent ihres Landes)

PEER:

Trinken Sie, meine Herren. Das Leben ist kurz, wir wollen es leben. Was darf ich Ihnen geben?

IVANOV:

Du bist großer Herr, Bruder Peer.

PEER:

Wir wollen doch bescheiden sein.

COTTON:

Very nice. Ein Hoch auf diese Runde hier.

BALLON:

Monsieur, Sie haben einen gout, eine Ton, den kann man heute nicht mehr finden. Ein Mann, der lebt wie Sie, wie ein - ein - ich weiß nicht was -

EBERKOPF:

Ein Hauch, ein Schimmer geistiger Entnachtetheit und Weltenbürgertumgepachtetheit, ein scharfer Blick durch Dunst und Rauch, den keine Vorurteile binden, ein Abglanz höherer Verklärtheit, Urstoffnatur samt Weltbelehrtheit, im Brennpunkt eins der Trilogie. Nicht wahr, Monsieur, dies meinten Sie.

BALLON:

Äh, schon möglich Herr - , wenn man es recht besieht - bien sur.

EBERKOPF:

(zu Peer)

Berichten Sie, wie all Ihr Reichtum entstand im Treiben der Geschichte!

PEER:

Tja meine Herren. Wie sagt man doch: Was ist des Mannes Streben? Er selbst zu sein - nicht wahr? Sich - und nur sich soll er dienen. Drum: sei niemals frommer Samariter und - unter uns - verzichte dankend auf das holde Glück der Ehe.